

Gottesdienst zum Dritten Advent

14. Dez. 2014

Tröstet! Tröstet mein Volk!

spricht der Herr.

Wir zeigen dir, wer du bist

und wer du sein kannst,

sagen die Kursleiter.

Letzteres klingt in heutigen Ohren handfester, vielversprechender.

Denn da kriegt man genau gesagt, was Sache ist.

Bei Gott ist das anstrengender. Du musst erst mal selber in dich reinschauen. Das kann unangenehm werden. Und manchmal musst du lange warten, bis du Gott hören kannst. Es muss leise werden. Um dich herum. In dir. So leise, dass es manchmal fast weh tut.

Und wo bleibt das Ergebnis, der Erfolg?

Nur was richtig laut und grell ist, wird wahrgenommen. Es muss sich nach was anhören. Und nach was aussehen:

Mindestens eine Homepage muss sein, gut aufgemacht. Dazu gewichtige Referenzen und Titel, ein paar exotische Fachbegriffe. Am besten auch noch ein Einspieler à la Youtube – vielleicht ein Fallschirmsprung vor dramatischer Himmelskulisse – Aufbruch in ein neues Leben...

Aber - dahinter steckt eigentlich nur eins: eine gierige Branche, die mit den Nöten der Menschen jede Menge Geld macht.

Wir sagen dir, wer du bist und was du sein kannst.

Wie soll das gehen? Wie sollen Wildfremde gleich mehreren Menschen in ein paar Tagen sagen können, wer sie sind? Und, noch vermessener, was sie anstatt dessen sein sollten?

Bei Jesaja heißt es weiter:

Sagt den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen.

Jener Mann hat Sehnsucht. Und er weiß nicht, wonach.

Er will getröstet und aufgerichtet werden.

Er will ein neues Leben.

Ein Slogan spricht ihn an. Und er gerät in ein Parallel-Leben. In dem dreht sich – scheinbar - alles um ihn. Das genießt er, ohne zu merken, dass er nur ein x-beliebiger Kunde ist. Den vermeintlichen „Eltern“, den Kursleitern, ist er dabei völlig egal. Die wollen Geld verdienen. Dazu nutzen sie seine Perspektivlosigkeit aus, um sich mit ein paar Binsenwahrheiten in seine Gunst zu mogeln und ihn abhängig zu machen.

Ganz nebenbei sprechen sie ihm seine Mündigkeit ab. Nicht er kennt sich, sondern sie kennen ihn. Nicht er weiß, was für ihn am besten ist, sondern sie wissen es!

Die Ego-Industrie boomt. Seit Jahren. Sie gibt vor, einen Mangel beheben zu können – das Sinn-Defizit.

Diesen Mangel gibt es tatsächlich!

Woher kommt er?

Es gab Zeiten, da machte es den Menschen Spaß, sich zu treffen, miteinander zu reden, mit Familie und Freunden. Einfach Zeit miteinander verbringen und genießen.

Diese Zeit haben wir nicht mehr. Und wenn wir uns doch begegnen, ist es oft nur ein weiterer Termin in unseren vollen Kalendern. Ein Termin, der abgearbeitet werden muss.

Wir nutzen nicht mehr, was wir sowieso schon haben.

Wir glauben nicht mehr, dass wir selbst Spezialisten sind, kompetent im Führen des eignen Lebens.

Meinen wir denn wirklich: Nur wenn's was kostet, kann's auch was sein?

Wollen wir uns freikaufen von der Aufgabe, auch was zurückzugeben an andere?

Wir wollen Nähe, wir wollen reden, uns finden. Aber sind wir im gleichen Maße bereit, anderen zuzuhören, ihnen beim Suchen und Finden zu helfen?

Vielleicht gibt's auch deswegen den Ansturm auf die geschäftsmäßigen Anbieter – denen muss ich nur Geld geben, sonst nichts...

Schon im 4. Jahrhundert redet der Kirchenvater Augustin vom „in sich selbst verkrümmten Menschen“. Der Mensch leidet an sich selbst, wenn er nur in sich bleibt. Die Selbstbezogenheit isoliert ihn – von Gott und den Nächsten. Das ist wie ein Sog, ein Teufelskreis.

Der in sich selbst verkrümmte Mensch fragt nicht mehr nach Gott und den anderen.

Er bleibt in sich gefangen.

Ein Sozial-Vakuum – würden wir heute sagen.

In sich selbst verkrümmt. Gefangen und eingesperrt. Ent-sozialisiert. Kein Wunder, dass wir immer weniger Zugriff auf uns selbst haben und Wildfremden gestatten, gegen Geld in uns herumzuwühlen.

Die genervte Ehefrau erkennt das: Hättest du deine Energie hier gelassen, anstatt sie weg zu tragen, wer weiß, wie's dann ausgegangen wäre.

Jetzt ist da nur noch ein Scherbenhaufen. Die Ehe am Ende, die Firma kaputt.

Gewinner sind einzig und allein die selbsterkorenen Sinn-Finder. Die agieren ausschließlich egoistisch:

Entdecke deine Fähigkeiten. Werde noch belastbarer, gesünder und effizienter!

Mit anderen Worten: Steigere das Maß deiner Selbstausbeutung so, dass du bald wieder einen Kurs belegen musst.

Jesaja richtet uns aus:

Eure Knechtschaft hat ein Ende. Eure Schuld wir euch vergeben. Sonnt euch in der Herrlichkeit des Herrn.

Diese Zusage beinhaltet zweierlei:

Wir sind bereits ausgestattet mit Würde und Kraft. Genug, um auch andere daran teilhaben zu lassen. Und wir haben einen Zufluchtsort, wenn wir uns schwach fühlen.

Das kostet kein Geld, wohl aber die Bereitschaft, sich selbst anzustrengen, sich selbst auszuhalten.

Der in sich selbst verkrümmte Mensch... abgeschnitten vom weiten Horizont der Welt, isoliert, entsozialisiert, gott-los.

„Der Mensch wird am Du zum Ich“, sagt der Religionsphilosoph Martin Buber.

Damit meint er sicher nicht das Gegenüber von Klient und Berater. Ihm geht es um tiefere Beziehungen, um solche, die unbezahlbar sind, nicht mit Geld aufzuwiegen. Vor Augen hat er das Gegenüber von dir und deinem Nächsten, eben von all jenen, die mit dir zu tun haben, im ganz normalen Lebensvollzug. Und er hat vor Augen das Gegenüber von dir und deinem Gott, der dich annimmt ohne Bedingungen zu stellen. Ja, der dich im Bausch seines Gewandes trägt.

Wir leben in einer lauten und schnellen Welt. Wir sind überfordert und ausgebrannt.

Was tun?

Als aller erstes können wir selber in uns hineinschauen, unser Ich vor Gott stellen. Und dann gibt es noch die, die wir kennen, denen wir vertrauen, die gratis und in Freundschaft mit uns verbunden sind. Du hast Sehnsucht? Sag es Gott, sag es denen, die um dich sind. Klage laut, bewege, was in dir ist! Frage auch nach den Sehnsüchten der anderen. Bleibe nicht in dir stecken. Noch eineinhalb Wochen bis zur Heiligen Nacht. Genug Zeit, um reinen Tisch zu machen und - auf Entdeckungsreise zu gehen:

Was will ich? Und zwar nicht nur für mich, sondern auch für andere!

Deshalb:

Bereitet dem Herrn den Weg. Erhöht die Täler, erniedrigt die Hügel, macht gerade, was uneben ist. Denn die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft. Amen.

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/deutschlandfunk/gottesdienste>
Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>